№ 242. Montag, den 17. October 1853.

23ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Provinzial-Landtag.

Königsberg, den 14. October 1853. Nachdem der 12. Provinzial-Landtag seine Arbeiten heute Nachmittag 6 Uhr beendigt hatte, entsendete der Herr Landtags-Marschall Graf zu Dohna-Lauck eine in üblicher Weise aus drei Mitgliedern der drei Stände ernannte Deputation an den Königl. Landtags-Commissarius Herrn Ober-Präsidenten Eichmann Excellenz.

Derselbe erschien in Begleitung des Herrn Regierungsrath Boretius und richtete an die Versammlung folgende Worte:

Meine hochzuverehrenden Herren!

Wiederum ist es Ihren hingebendem Eifer gelungen, die Geschäfte des Provinzial-Landtages in kürzester Frist zu beendigen.

Die Vorlagen der Staats-Regierung haben Sie mit gewohnter Gründlichkeit und Sachkenntniß berathen und zwei davon beifällig aufgenommen, bei der dritten aber, im Interesse der Provinz noch nähere Aufklärung gewünscht. Die Provinzial-Institute haben sich abermals Ihrer Aufmerksamkeit und Fürsorge erfreut. Die für das Statut der Provinzial-Hilfs-Kasse beantragten Abänderungen haben sich in der kurzen Zeit des Bestehens der Kasse als ein Bedürfniß ergeben, das, ich zweifle nicht, seine Befriedigung finden wird.

Besonders dankbar wird die Provinz sein, zunnächst für Feststellung der Dotation der Provinzial-Chaussee-Bau Kasse, und dann für den, nach vielseitigster Berathung gefaßten Beschluß über die Verwendung der Gelder. Ihre wohlmeinende Absicht durch Prämien die Kreise zur größten Thätigkeit anzuregen, wird Anerkennung finden, die Erfahrung wird lehren, ob von Ihnen das rechte Mittel zum Zweck ausgewählt und ob und welche Aushilfen noch nothwendig sein möchten. Sie kehren heim mit dem erbedenden Bewußtsein, Sich um Ihre Provinz wohl verdient gemacht zu haben. Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs erkläre ich nunmehr die Sitzung dieses Landtages für geschlossen.

Der Herr Landtags-Marschall erwiderte hierauf:

Wenn ich auch beim Schlusse unserer diesmaligen Landtags-Berathungen zuvörderst Ihnen, Herr Landtags-Commissarius, den gebührenden Dank sage für die Unterstützung und Förderung, welche Sie unsern Arbeiten in allen geschäftlichen Beziehungen haben angedeihen lassen, so glaube ich damit nur einen geringen Theil der Anerkennung auszusprechen, auf welche Sie, Herr Landtags-Commissarius, durch Ihre erfolgreichen Bemühungen für das Wohl der Provinz auch nach andern Richtungen hin so gerechte Ansprüche haben.

Das Resultat unserer ständischen Berathungen dürfte, ohne dabei einer anspruchsvollen Auffassung Raum zu geben, nur ein erfreuliches genannt werden können.

Die den Provinzialständen gemachten Vorlagen sind mit großer Einmüthigkeit, Gründlichkeit und gewissenhafter Berücksichtigung sowohl der provinziellen, gesetzlichen Einrichtungen, als auch der materiellen Zustände, berathen und begutachtet worden. Wenn in Betreff der Chaussee-Bau-Frage der gegenwärtige Landtag zum Theil einen anderen Weg eingeschlagen als den, welcher früher beabsichtigt war, so ist solches in der Voraussetzung geschehen, daß durch eine Belebung des Selbstvertrauens und der Selbstthätigkeit der Kreis-Korporationen unter gleichzeitiger Gewährung einer bedeutenden und wirksamen Prämien-Unterstützung aus Provinzial-Mitteln der Chaussee-Bau der Provinz im Großen und Ganzen schneller gefördert werden dürfte, als auf dem zuerst eingeschlagenen Wege. Ganz unzweifelhaft aber ist durch die in dieser Sache gefaßten ständischen Beschlüsse eine sichere, feste Grundlage gewonnen, auf welcher mit Erfolg weiter fortgebaut werden kann. Die Erfahrungen der künftigen Jahre werden dann ferner an die Hand geben, welche Erweiterungen oder Veränderungen dem eben begründeten Institute hinzuzufügen sein dürften, um die Wirksamkeit desselben so heilsam und erfolgreich als möglich für unsere theuere, vaterländische Provinz zu machen. Dieses Bewußtsein und diese Zuversicht glauben die Stände beim Schlusse ihrer diesmaligen Berathungen in ihre Heimath mitnehmen und sich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß dieser durch die Gnade Sr. Majestät des Königs außergewöhnlich zusammenberufene Provinzial-Landtag seinen Zweck daher nicht verfehlt habe, dem warmen und lebendigen Dank, welchen unsern Allergnädigsten König und Herrn für diesen Beweis landesväterlicher Huld jetzt nochmals darzubringen wir uns gedrungen fühlen, wollen wir Worte geben, indem wir in den einmüthigen Ruf einstimmen Es lebe Sr. Majestät der König!

Die Versammlung antwortete begeistert mit einem dreimaligen Hoch.

Nachdem der Herr Landtags-Kommissarius, wie eingeführt, die Versammlung verlassen hatte, schloß der Herr Landtags-Marschall die Sitzung gegen 7 Uhr Abends.

Rundschau.

D. Berlin, den 14. Oct. Die nahe Berufung der Kammern ruft uns eine große Verirrung der vorigen Kammersession ins Gedächtniß, nämlich die Bildung einer sogenannten katholischen Fraction. Es ist leicht möglich, daß auch diesmal einige in der Agitation geübte Parteiführer den Versuch machen werden, eine Menge unselbstständiger Personen in ihre Sache zu ziehen und zum Kampfe gegen die Anordnungen der Regierung zu führen, wenn in der Zwischenzeit eine größere Einsicht von der Verwerflichkeit eines solchen Treibens nicht Eingang gefunden haben sollte. Was könnte die Aufgabe einer katholischen Fraction in einem Lande sein, wo ihre Kirche unbedingte Freiheit genießt und einen größeren Staatszuschuß für ihre Zwecke empfängt, als die andern Confessionen zusammen; giebt es etwa besondere katholische Regierungsprinzipien, oder verlangt nicht gerade die katholische Kirche eine völlige Trennung vom Staate? Nachdem angesehene und unabhängige Katholiken bereits im vorigen Jahre auf das Verwerfliche einer Vermischung des religiösen und politischen Elements in der Kammer hingewiesen haben, so konnte es nicht überraschen, daß die Bildung der katholischen Fraction die Meinung im Lande hervorrief, man verfolge politische Sonderzwecke unter dem Vorwande einer Beschützung der Kirche. Schon damals brachte man die Auflösung der Kammer in Vorschlag, weil die Regierung eine so widersinnige Parteibildung und eine offene Bestrebung für landesfeindliche Interessen nicht dulden dürfe. Die Regierung ging indessen sehr weise auf dergleichen Vorschläge nicht ein, weil sie dadurch Männern Einfluß und Bedeutung beigelegt hätte, die ihnen factisch fehlen, sie unterließ jede Beschränkung dieses Parteitreibens in der sichern und richtigen Ueberzeugung, daß alle Versuche, confessionelle Bestrebungen in Preußen zur Geltung zu bringen, den Keim ihres Untergangs schon in sich tragen und durch die Kraft der evangelischen, freimachenden Wahrheit unterliegen.

Berlin, 15. Oct. Bei der heute angefangenen Ziehung von den nach unserer Bekanntmachung vom 1. Juli c. zur Ausloosung bestimmten 10,600 Seehandlungs-Prämien-Scheinen fielen an Haupt-Prämien: Zu 4000 Thlr. auf Nro. 220,157. 246,269. Zu 3000 Thlr. auf No. 27,369. 107,642. 215,656. Zu 1000 Thlr. auf No. 34,451. 119,046. 178,217. 203,339. 233,099. Zu 600 Thlr. auf No. 55,372. 182,818.

— Laut brieflichen Nachrichten des Schiffes „Triton", (ehemal. Dampfboot Gazelle), geführt von Kapitain Rebendahl, sind in den drei letzten Wochen an der holländischen Küste 22 Schiffe durch Sturm total verloren gegangen. Von einem verunglückten Schiffe konnte man nur noch die Maste über den Wasserspiegel hervorragen sehen.

Schwurgerichtshof zu Danzig.

Zwölfte Sitzung vom 17. Oktober. Vorsitzender: Appellationsgerichtsrath Rimpler, Staatsanwalt: Giehlow.

Erster Fall: (Vertheidiger: Notar Röpell.) Am 10. Februar d. J. Abends bemerkte der Gutsbesitzer Friedrichs zu Strzebilingken, daß sein Dienstknecht Carl Pranschke sich in der Nähe eines dicht bei dem Herrenhause des genannten Gutes stehenden alten Wohngebäudes zu schaffen und plötzlich eine Bewegung mit dem rechten Arme machte, als ob er etwas fortwürfe. Er hielt Letzteren in Folge dessen und weil er Funken von der Stelle, wohin jener wahrscheinlich geworfen, fliegen sah, fest, da er sofort eine Brandstiftung vermuthete. Im Schnee dicht an der bezeichneten Stelle fanden sich ausgebrannte Kohlenstückchen. Dagegen wurden auf dem Flure des Herrenhauses glühende dergleichen gefunden, sowie den Ofen geöffnet und die darin befindliche Gluth nach vorn geschoben. Das im Hause befindliche Dienstmädchen hörte auch, kurz bevor der Gutsherr den Angeklagten ertappte, daß sich Jemand an jenem Ofen zu schaffen machte. Nach ihrer Ueberzeugung kann dies niemand Anders gewesen sein, als der Pranschke, der allein in der Nähe sich befunden. Der Angeklagte läugnet, trotz der ihm gegenüberstehenden Belastungsmomente die That hartnäckig. Er wird der versuchten vorsätzlichen Brandstiftung unter erschwerenden Umständen (das Feuer hätte sich, wäre es zum Ausbruch gekommen, unbedingt den nächststehenden bewohnten Gebäuden mittheilen müssen,) für schuldig erklärt und zu dem geringsten Strafmaaße in diesem Falle, 10 Jahre Zuchthaus, verurtheilt.

(Der zweite Fall, die Anklage gegen Below und Consorten wegen vorsätzlicher Brandstiftung (resp. versuchter Mordbrennerei) ist heute noch nicht zu Ende geführt worden, was jedoch morgen geschehen dürfte. Wir werden dann diesen höchst interessanten Criminalfall ausführlich mittheilen.)

Stadt-Theater.

Am 15. October. Zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs. Zum ersten Male „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg. Große romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner. Vorher Festprolog von Dr. Denecke, gesprochen von Herrn Dorn.

Das, was sonst den Schluß des Referates über ein zum ersten Male aufgeführtes dramatisches Produkt zu bilden pflegt: Notizen über die Einrichtung der Scenerie und die Ausstattung überhaupt, sei diesmal an die Spitze gestellt, um der Direktion ein vollgültiges Votum der Anerkennung von vornherein auszusprechen, da voraussichtlich dieser Bericht über eins der bedeutendsten Tonwerke mich noch nicht zum Schlusse führen wird. Es gereicht einer Theaterdirektion überhaupt schon zum Ruhme, ein Werk, dessen Eigenthümlichkeit und Neuheit Schwierigkeiten ganz eigener Art für die Ausführung darbietet, auf das Repertoir zu bringen, geschieht es aber mit solcher Sorgfalt in den scenischen Arrangements, mit solchem Glanz in der gesammten Ausstattung, — für die Verhältnisse einer Provinzialbühne ein vollkommen gerechtfertigtes Wort, — so muß die Anerkennung für den Direktor Herrn Genée doppelt im Preise steigen. Sämmtliche Kostüme zu der Oper sind neu angefertigt, und zwar nach Zeichnungen, die zu dem Zwecke von Dresden herbeigeschafft wurden. Die dekorativen Ausschmückungen sind als durchaus anständig zu bezeichnen, namentlich macht die Venusgrotte und die Sängerhalle einen sehr günstigen Effekt, auch erscheint die Wartburg recht stattlich. Die scenische Schwierigkeit, im letzten Acte das plötzliche Erscheinen und Verschwinden der Venus zu bewirken, wurde auch möglichst glücklich überwunden, kurz, Herr Genée hat mit der Bedeutung des Wagnerschen Werkes entsprechende Mittel in Einklang gebracht, Mittel, wie sie hier bei der Scenirung einer neuen Oper bisher kaum entfaltet worden sind. Das hat sich wohl Jeder der Anwesenden gestehen müssen und der ehrende Hervorruf des verdienten Direktors am Schluß der Oper gab davon einen vollwichtigen Beweis. Nach diesem Vorworte wendet sich Ref zur Betrachtung des Werkes selbst.

Um Richard Wagners „Tannhäuser" mit vollster Unbefangenheit anzuhören und der Frische des ersten Eindrucks nichts von der Unmittelbarkeit zu rauben, habe ich in der letzten Zeit absichtlich Alles, was für und wider die neue Richtung der dramatischen Tonkunst geschrieben wurde, negirt. Es versteht sich übrigens von selbst, daß wir die Wagner'schen Prinzipien sowohl aus des Tonkünstlers eigenen Schriften, als auch aus allen anderweitigen Abhandlungen darüber vollkommen klar geworden sind und daß es nur des längst von mir gewünschten Anhörens einer Wagnerschen Oper bedurfte, um meiner persönlichen Ansicht eine bestimmtere Form, eine entschiedenere Ansicht zu geben. In meinem vorläufigen Artikel in Nr. 239 dieser Blätter führte ich das historische Factum an, daß der „Tannhäuser" im Jahre 1846 zum ersten Male in Dresden aufgeführt wurde. Mit dieser Oper verließ Wagner das Gebiet der historischen Oper, welchem er in seinem Rienzi huldigte und wandte sich der Volkssage zu. Sein Musikstyl, der bisher der Meyerbeerschen Behandlung der großen Oper in vielfacher Hinsicht verwandt war, erhielt nun eine vollständige Umgestaltung und schlug in das reine Gegentheil um, basirt auf die Ausicht, daß dramatische Musik ihre Benennung nur dann mit vollem Rechte verdienen könne, wenn das Drama nicht bloß eine lose Grundlage sei, geignet für einen willkührlichen musikalischen Bau, dessen Endziel auf bloßen Effect hinausläuft, sondern wenn die Handlung der Oper an die Spitze gestellt werde und die Musik nur insofern dabei betheiligt sei, als es für die Zeichnung der Charactere, für ihre poetische Umrahmung nothwendig erscheine. Innigste Verschmelzung von Wort und Ton ist die Aufgabe, welche sich Wagner stellt. Poesie und Musik soll eins sein, die Alleinherrschaft der letzteren soll aufhören. Mit diesem Grundsatz bricht natürlich Wagner mit der Oper unserer Tage, welche in ihren Formen nach musikalischem Reiz trachtet und faßliche, abgerundete Melodien an die Spitze stellt, deren öftere Wiederholung und Durchführung zu in sich abgeschlossenen Tonstücken führt. Mit diesem Grundsatz stellt sich Wagner auf einen durchaus isolirten Standpunkt, indem er das Wesen unserer Oper völlig umstößt. Er will das musikalische Drama und das bedingt natürlich andere Formen. Hier tritt die Rede, die Deklamation in ihr Recht, aus der Arie wird mithin ein Monolog, aus dem Duett ein musikalisches Zwiegespräch. Nur das größere Ensemble und den Chor behält Wagner bei, und hier natürlich künpft er an die üblichen Opernformen an. Das Neue und Befremdende dieser Tonsprache stieß Anfangs auf großen Widerstand und die erste Aufführung des Tannhäuser in Dresden überzeugte Wagner, daß seine Ideen nur von einem kleinen Kreise Gleichgesinnter verstanden und gewürdigt wurden. Da trat der Tondichter mit seinen bekannten Schriften in die Welt und entwickelte seine Prinzipien so ausführlich nnd in so geistreicher Weise, daß der Kreis seiner Freunde sich bald vergrößerte. Namentlich war es die Leipziger neue Zeitschrift für Musik, welche, Anfangs vorsichtig, dem musikalischen Fortschritt auf dem Gebiete der Oper das Wort redend, endlich mit großer Entschiedenheit das Panier Wagners ergriff und unermüdet, nicht selten in heftig polemisirender Weise gegen die Gegner des Komponisten zu Felde zog. Dieser heftige Prinzipienkampf währt noch jetzt fort, aber es ist für Wagner bereits ein Terrain gewonnen, besonders seit Franz Lißt in Weimar durch Wort und That und mit größter Energie sich des Freundes annahm. Von der Aufführung des „Tannhäuser" in Weimar datirt sich die größere Beachtung Wagners. Das Verständniß dieses Tonwerks war angebahnt, die neue Zeitschrift für Musik schürte das Feuer und das Werk, welches vor Kurzem noch für fast unausführbar gehalten wurde, taucht plötzlich auf den deutschen Bühnen auf mit einem Erfolge, den man früher gewiß nicht geahnt hatte.

(Fortsetzung folgt).

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 17. Okt. Das für jedes ächte Preußenherz erhebendste Fest, der Geburtstag unseres allverehrten Königs ist vorgestern in unserer guten Stadt Danzig allseitig festlich begangen worden. Die öffentliche Feier dehnte sich, an verschiedenen Orten in der Stadt, über den ganzen Tag aus. Sie begann des Morgens mit Garnisonsgottesdienst in der Oberpfarrkirche 2c., wurde mit Festlichkeiten in den verschiedenen hiesigen Schulanstalten fortgesetzt (so im Gymnasium mit der Aufführung des Dettinger „Te deum" von Händel, in den beiden höheren Bürger- und andern Schulen mit allgemeinem Gesang und Rede 2c.) und endete für den Vormittag mit einer großen Parade der Garnison am Legenthorplatze. Der Abend versammelte ein überaus zahlreiches Publikum zu einer großartigen Festvorstellung im Stadttheater, welche mit einem Prologe aus der Feder des Redacteurs dieser Blätter eröffnet und mit der ersten Aufführung des Wagner'schen „Tannbäuser" glanzvoll und in würdigster Weise geschlossen wurde. Der späte Abend vereinigte außerdem eine bedeutende Anzahl heiterer Trinker in dem festlich dekorirten Rathskeller, wo ein großes Conzert der

Kapelle des 5. Inf.-Reg. statt fand. Die dortige Königshalle war durch unseren patriotischen Rathskellerpächter J ü n c k e vorzugsweise prächtig ausgeschmückt und illuminirt worden. Gemeinschaftlich sang man dann, nachdem die Kehlen der Anwesenden durch mancherlei treffliche Weine weidlich gekräftigt worden, ein herziges humoristisches Lied, das kurz vorher gedruckt vertheilt worden und aus welchem wir diese drei Strophen hervorheben:

Er liebt Sein altes Danzig auch,
Und geht es nie vorbei,
Und Danzig, bis zum letzten Hauch,
Ist seinem König treu:
Was er an Deutsch=Venedig lobt,
Hat, wahrlich! stets sich ächt erprobt!

So hat Er auch in diesem Jahr
Zu uns den Schritt gelenkt;
Und unserm Bürgermeister gar
Die höchste Gunst geschenkt:
Er gab ihm Rang und gold'ne Zier —
Froh dankt die Bürgerschaft dafür!

Sein landesväterliches Thun
Ist immer wach und reg':
Mit beiden Königsstädten nun
Eint uns der Schienenweg;
Von Königsberg bis nach Berlin,
Geht's jetzt in wen'gen Stunden hin.

Die patriotische Feier erstreckte sich auf verschiedene Diners sämmtlicher besseren Stände in verschiedenen Lokalen (so namentlich in der C o n c o r d i a und im C a s i n o), auf eine große Fest= und Tafelloge in der Loge „zur Einigkeit", nachdem in der anderen Loge (Eugenia) am Abend vorher zur würdigen Vorfeier eine solenne Königsloge abgehalten worden, und auf ein gemüthliches Abendessen nebst Tanz der Friedrich Wilhelms-Schützen. Daß auch anderwärts, namentlich Seitens der Königl. Gewehrfabrik (s. u.) und Garnison, allerlei Tanzkränzchen (so z. B. der Husaren im Hotel du Nord und der Pioniere auf Neugarten im Prinz von Preußen) arrangirt worden waren, versteht sich von selbst. Die Feier ist nirgend durch irgend welchen Zwischenfall gestört oder getrübt worden. r.

— Die hiesige G e w e h r f a b r i k welche noch bis Anfang d. J. im Besitz der Herren Kaufleute Th. Behrend & Comp. gewesen, seitdem aber vom Staate angekauft ist, feierte vorgestern in ihrer Eigenschaft als K ö n i g l. I n s t i t u t somit zum ersten Mal den Geburtstag Sr. Majestät des Königs. Es waren dazu die Räume des Gewerbehauses festlich mit Emblemen, Fahnen und Waffen aller Art geschmückt und die Königl. Direktion und deren Beamte, so wie andere Ehrengäste eingeladen. Das Fest begann mit einem Abendessen, an welchem auch die Frauen und Angehörigen des Fabrikpersonals Theil nahmen. Den Toast auf Se. Majestät unseren allgeliebten König brachte das Direktionsmitglied Herr Premierlieutinant K r a m p f aus, dem ein dreimaliges donnerndes Hoch sämmtlicher Anwesenden folgte. Demnächst hielt Herr Gewehr-Revisor und Oberbüchsenmacher G r z y b o w s k i, welcher an der Spitze eines Comitee das Fest leitete, einen Festvortrag in gebundener Rede, worin er ausführte, wie wir es nur der weisen Regierung unseres Königs zu danken hätten, daß wir in Ruhe und Frieden und in wohliger Lust diesen Festtag begehen könnten. Er wies ferner darauf hin, wie jene schwere Zeit die Liebe zum König und Vaterland nur noch erhöht und gekräftigt hätte, und wie diese Liebe die Wunden und Narben jener Zeit überdauern würde. — Das Institut wäre dadurch, daß es ein Königliches geworden, dem Throne näher gerückt, und jeder Einzelne müsse darum durch verdoppelte Treue und Anhänglichkeit an das Königliche Haus die hohe Ehre zu würdigen wissen, ein Diener des Königs zu sein. Es müsse Jeder durch Fleiß und gewissenhafte Pflichterfüllung seinen Stolz darin finden, zum Ruhm und Glanze der Preußischen Waffen beitragen zu dürfen.

„Dann schwebet Preußens Schutzgeist nieder
Auch über diese kleine Schaar,
Dann wacht mit schirmendem Gefieder
Auch über uns der Königs=Aar"

waren die Schlußworte, welche unter Blumengewinden und einem schwebenden Adler auch in einem Transparent zu lesen waren. Ein begeistertes Hurrah zeigte, daß so aus dem Herzen kommende Worte, ihr Echo in den Herzen der Hörer gefunden. Patriotische Festgesänge würzten das einfache, aber heitere Mahl, und beschloß ein Ball, der bis zum frühen Morgen dauerte, dies schöne Fest. — Sittlichkeit, Frohsinn und Einigkeit, besonders die sich überall kund gegebenen Gesinnungen der treusten Liebe und Anhänglichkeit für unser erhabenes Herrscherhaus waren die Grazien die es zierten. — 2 —

— Das vorgestrige Allerhöchste Geburtsfest Sr. Majestät ist noch spät Abends auf schlimme Weise gestört worden. Kurz nach Beendigung der Theater-Fest-Vorstellung, etwa gegen 10½ Uhr, brach nämlich, auf eine jetzt noch nicht ermittelte Weise, auf dem rechten der beiden noch existirenden Flügel der Tagneterbuden auf dem Kohlenmarkte, ein Brandfeuer aus, welches in verhältnißmäßig kurzer Zeit den hölzernen Dachstuhl der ganzen Front zerstörte. Den angestrengten Bemühungen der schnell herbeigeeilten Löschmannschaft gelang es alsbald, des Feuers Herr zu werden, bevor es beträchtlichen Schaden angerichtet. e.

— Gestern in der Mittagsstunde verstarb im 80sten Lebensjahre nach langem Krankenlager der evangel. Prediger zu Ohra, Herr D a v i d B e r n h a r d L ü c k s t ä d e. Er wurde 1774 geboren, studirte Philologie und Theologie, war bis zum Jahre 1823 Lehrer, trat dann ins geistliche Amt, war zwei Jahre Prediger auf Hela und seit 1825, also 28 Jahre, Prediger zu Ohra.

— Gestern hielt Hr. Prediger S c h ö w seine Antrittspredigt in G r i s c h k a u, nachdem er 13 Jahre hindurch mit reichem geistlichen Segen und großer Liebe seiner Gemeinde auf der Halbinsel H e l a gewirkt hatte. Sein Amtsnachfolger in Hela wird Hr. Pred.-Amts-Cand.idat F e y e r a b e n d t, dessen Ordination, gleichzeitig mit dem Hrn. Pr.-Amts.Cand. M i l d e, der zum Adjunctus für Ohra (bei Danzig) bestimmt ist, nächsten Donnerstag in Königsberg bevorsteht. Durch den gestern erfolgten Tod des Predigers L ü c k s t ä d e (s. o) muß der Beschluß des Consistoriums zwar eine Aenderung erleiden, es ist indeß nicht unwahrscheinlich, daß das Kirchen-Patronat auf den zum Adjunktus Erwählten bei der Besetzung dieser Stelle rücksichtigen wird, da derselbe in der langen Krankheitsperiode des jetzt Verstorbenen sich die Liebe und das Vertrauen der dortigen Gemeinde in hohem Grade erworben hat. — In Stelle des aus Braunsberg nach Marienwerder zum Superintendent berufenen Herrn Prediger L i e d t k e ist Herr Pfarrer Dr. H e r r m a n n aus R e i c h e n b e r g (bei Danzig) vom Consistorio designirt und hat derselbe gestern zum ersten Male in Braunsberg gepredigt. Somit sind nun d r e i Predigerstellen — die zu St. Johann inbegriffen — in Danzig und dessen nächster Nähe vakant. — 7 —

— Der seit mehreren Monaten zur Herstellung seiner leidenden Gesundheit zu Hirschberg in Schlesien bei seinen Eltern verweilende Prediger der hiesigen christkatholischen Gemeinde Paul V o r w e r k ist daselbst am 13. October an einem Rückfalle seines Lungenübels verstorben.

β D i r s c h a u, 16. October. Auch in diesem Jahre wurde der 15. October, der Tag, an dem Gott dem Preußenlande in Friedrich Wilhelm IV. einen Fürsten geboren werden ließ, edel, weise und gut, wie kein Volk in der Welt ihn besser aufzuweisen hat, bei uns festlich begangen. Morgens 7 Uhr wurde durch das Läuten der Kirchenglocken den Bewohnern verkündigt, daß der Tag ein F e s t t a g sei. Darauf wurden Choräle und die National=Hymne vom Rathhausthurme geblasen. Um 8 Uhr fand eine Feierlichkeit in der Stadtschule in einem zu diesem Zwecke mit Kränzen und Fahnen festlich dekorirten und mit den Bildnissen Sr. Majestät Friedrich Wilhelm IV. Sr. Majestät Friedrich Wilheim III. und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, geschmückten Schulzimmer statt. Darauf war Gottesdienst in den Kirchen, wo an heiliger Stätte der Segen des Höchsten für das Wohl Sr. Majestät und das ganze Königl. Haus inbrünstig erfleht wurde. Nach der Kirche hatte die Schützengilde vor dem Rathhause Parade, wohin sich auch die Behörden der Stadt, die Königl. Beamten, so wie die Bürger, welche nicht zu den Schützen gehören, begeben hatten. Hier wurde Sr. Majestät ein dreimaliges Hoch ausgebracht, in welches die Anwesenden von Herzen mit einstimmten. Nach der Parade fand im Bahnhofsgebäude ein Festessen statt. Nachmittag hielt die Schützengilde ein Prämienschießen ab und des Abends feierte die Bürgerressource den Tag durch einen Ball in dem zu diesem Zwecke festlich dekorirten Saale des Gastwirths C. Kramer. Mit Eintritt der Dunkelheit wurde die Stadt illuminirt, wobei sich verschiedene Häuser (die Bürgerressource) durch Transparente und passende Inschriften auszeichneten. An allen Orten, wo man zusammen gekommen war den Tag zu feiern, herrschte wahrer Frohsinn und offenbarte sich auch bei dieser Gelegenheit wieder, daß Dirschaus Bewohner ihrem Könige mit Leib und Seele ergeben sind und daß sie dies, wo sich nur Gelegenheit dazu darbietet, an den Tag legen. Gott erhalte uns unsern allergnädigsten König noch recht lange, dies gestern und immerdar unser heißester Wunsch!

E l b i n g, 13. Okt. Aus hiesiger Stadt ist heute eine aus 1060 Bürgern und Einwohnern derselben unterzeichnete Eingabe an Se. Exc. den Herrn Minister des Innern abgesandt worden, in welcher die Unterzeichner ihren Dank für die Errichtung einer Königlichen Polizei am hiesigen Orte, insbesondere für die Anstellung des Herrn Regierungsrath v. Seltzer als Dirigenten derselben und die Bitte aussprechen, den Herrn v. Seltzer noch recht lange in seiner hiesigen Stellung der Stadt zu

erhalten. Die Partei, welche bisher das Regiment in Elbing geführt hat, hat es verstanden, sich den Anschein zu geben, als ob sie in den vielfach in die Welt geschickten Protesten, in ihren offenen und versteckten Angriffen gegen die Staatsbehörden die Meinung der ganzen städtschen Bevölkerung repräsentire. Die Bessergesinnten haben nur zu lange geschwiegen — sie haben geschwiegen, weil es ihnen an einem Mittelpunkte der Vereinigung fehlte. Jetzt aber war es die höchste Zeit, daß auch sie einmal ihre Stimme erhoben und durch eine offene Erklärung bekundeten, daß es auch in dieser Stadt zahlreiche treue Anhänger der Regierung Sr. Majestä giebt, welche die entschiedenen Maßregeln zur Herstellung der gesetzlichen Ordnung mit Freuden begrüßt haben und es der Regierung Dank wissen, daß sie diese Maßregeln ergriffen hat. — In dieser Absicht ist die erwähnte Adresse entworfen und unterzeichnet worden. Ihr Zweck ist der: ein Lebenszeichen der gutgesinnten Partei zu sein — ein Zeichen der Anerkennung für den Mann, dem die Vertrauensstellung zu Theil geworden, der Vertreter der Regierung in hiesiger Stadt zu sein und dessen energischer Thätigkeit, dessen eben so humaner und milder als streng gerechter Verwaltung seines höchst schwierigen Amtes es zu verdanken ist, daß endlich befriedigendere Zustände sich hier zu gestalten beginnen; — ein Zeichen, daß auch in Elbing jetzt der Morgen einer besseren Zeit angebrochen ist, dem mit Gottes Hilfe bald der helle Tag folgen wird. (E. A.)

Bromberg, 11. Okt. Die zur Assistenz bei der gegen den Mörder Sliwinski verhängten Exekution beauftragte Gerichts-Commission bestand aus den Kreisrichtern Holst und Gottschewski, dem Staatsanwalt Ring, Gerichtsschreiber Mogall, Dolmetscher v. Borowski und dem Kreisgerichts-Secretär Glembocki. Von den zwölf Bürgern, welche von dem Gemeinde-Vorstande der Stadt ersucht worden waren, der Exekution, wie es das Gesetz vorschreibt, beizuwohnen, waren elf erschienen. Ein Geistlicher befand sich bereits bei dem Delinquenten. Ein Commando von 40 Mann des 21. Inf.-Regts. unter dem Befehl eines Offiziers war zur Aufrechthaltung der Ordnung beordert worden. Die Eingänge des Inquisitoriats waren besetzt und nur den hierzu berufenen Personen der Eintritt gewährt. Hinter dem Gefangenenhause, innerhalb der Mauer, befand sich ein Sandhaufen und auf demselben der noch bedeckte Richtblock, neben demselben der innen verpichte Sarg. Man entledigte nun den Sliwinski der Fesseln und führte ihn auf den Richtplatz. Er erschien, das Kruzifix im linken Arme, neben ihm der Geistliche. Als der Delinquent zum Richtplatze geführt war, verlas der Kreisrichter Holst langsam und deutlich in polnischer Sprache das Urtheil des Königl. Schwurgerichts, so wie die Bestätigung desselben durch Se. Majestät den König. Hierauf wurde der mit zwei Gehilfen anwesende Scharfrichter Dudeck aus Wreschen angewiesen, die Hinrichtung sofort zu vollziehen. Sliwinski wurde von diesen an den Richtklotz geführt und ihm die Oberkleider abgenommen. Darauf wendete er sich an die Anwesenden, sagte Adieu und wünschte ihnen ein glückliches Leben. Dann kniete er nieder, und fast in demselben Augenblicke trennte das Beil den Kopf vom Rumpfe. Die Beerdigung fand auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe statt.

Verantwortlicher Redacteur: **Denecke.**

Handel und Gewerbe.

Danzig, 17. October. An der Börse wurden aus dem Wasser verkauft: am 15.: 22 Last 129 . 30pf. inl. Weizen fl. (?); am 17.: 20 Last 116 . 19pf. inl. Roggen fl. (?), 2½ Last inl. weiße Erbsen fl. (?).

Thorner Liste.

Vom 11. bis incl. 14. October passirt:

11216 Stück fichtene Balken, 1446 Stück eichene Balken, 160 Klafter Brennholz, 27 Last eichene Bohlen, 47 Last eichene Planken.

Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.

Berlin, den 15. Oktober 1853.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld.
Preuß. Freiw.Anl.	4½	100½	100	Pr.Bk.-Ath.-Sch.	—	111¼	—
do.St.-Anl.v 1852	4½	100¾	—	Friedrichsd'or......	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Sch.-Scheine	3½	91	90½	And.Goldm.à 5Th	—	10¾	10¼
Seeh.-Prm.-Sch.	—	142¼	141¾	Disconto.............	—	—	—
Westpr.Pfandbr.	3½	94¾	94¼				
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	—	Poln.Schatz-Oblig	4	88¾	87¾
Pomm. Pfandbr.	3½	98¼	—	Poln. neue Pfandbr	4	94	93
Posen.Pfdbr.	4	—	—	do. Part. 500 Fl.	4	89½	—
Preuß. Rentenbr.	4	100	—	do. do. 300 Fl.	—	—	—

Wechsel-, Fonds- und Geld-Course.

Danzig, den 17. Oktober 1853.

auf		Brief.	Geld.	Gem.		Brief.	Geld.
London.....	1 M.	—	—	—	Freiwillige Anleihe	—	—
	3 M.	—	—	198	Staats-Anl. à 4½ %	—	—
Hamburg..	K. S.	—	—	—	Westpr. Pfandbriefe	95	—
	10 W.	45¼	—	—	Ostpreuß. do.	—	—
Amsterd...	K. S.	—	—	—	St.-Sch.-Scheine	—	—
	70 T.	—	—	—	Dzg. Stadt-Oblig.	—	—
Berlin......	8 T.	—	—	—	Prämien-Scheine	—	—
	2 M.	—	—	—	der Seehandlung	—	—
Paris...........	3 M.	79¾	—	—	Holl. Dukaten, neue	—	—
Warschau..	8 T.	—	--	97¼	do. do. alte.	—	—
	2 M.	—	—	—	Friedrichsd'or.......	—	—
Rentenbr.		—	—	—	Augustd'or...........		—

Angekommene Fremde.

Am 17. October 1853.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Gutsbesitzer Stampe n. Familie a. Turze, Thomsen a. Jeseritz, H. Quadt a. Königsberg, J. Bohn a. Braune u. W. Chobrzynski a. Plock. Die Hrn. Kaufleute E. Hechenthal u. F. Gößling a. Leipzig, A. Peltzer a. Gladbach, A. Burg u. E. Steinberg a. Berlin, A. Zieboldt a. Leba, O. Stockmann a. Stuhl u. L. Münch a. Magdeburg. Hr. Referendarius S. Gronemann a. Marienburg.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):

Hr. Gutsbesitzer Bardt n. Frl. Tochter a. Zuborz. Die Herren Eisenbahn-Geometer v. Hofen a. Bromberg u. Graßmann a. Terespol. Hr. Rittergutsbesitzer v. Reck a. Brzynow. Hr. Kaufmann Wirths a. Cöln.

Im Deutschen Hause:

Pfarrer-Eleve Zitzlaff a. Christburg. Hr. Techniker Winkelmann a. Dirschau. Hr. Ger.-Secr. v. Sobieski a. Carthaus. Hr. Opernsänger Hintenberger n. Familie a. Reval. Hr. Oeconom Krause a. Levien. Hr. Maurermstr. Schröder a. Tiegenhof.

Im Hotel de Thorn:

Hr. Kaufmann Eichhorn a. Elbing. Hr. Restaurateur Kowski a. Marienburg.

Reichhold's Hotel:

Hr. Kaufmann Kegel a. Marienburg. Hr. Gutsbesitzer v. Rühl a. Szakau. Die Hrn. Apotheker Döring n. Gattin a. Culm u. Kohn a. Dirschau. Frl. Bake a. Stolp.

Im Hotel de Berlin:

Hr. Rittergutsbesitzer J. Schrader a. Memel. Hr. Gutsbesitzer v. Korschowsky a. Posen. Hr. Kaufmann Wehland a. Stettin.

Im Hotel d'Oliva.

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Brauneck a. Sulitz u. v. Lisniewski a. Reddischau. Hr. Kaufmann Heinemann a. Stettin.

Danziger Stadt-Theater.

Dienstag, den 18. October. (1. Abonn. 13.) **Eine Familie.** Schauspiel in 5 Akten nebst einem Nachspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Frau Geißler, vom Hoftheater zu Darmstadt: Madame Brunn, als Debüt. Hr. Rott: Eduard, als Gastrolle. Frl. Heyne: Cecilie &c.)

Mittwoch, den 19. October. ((Abonn. suspendu.) Zum Benefiz für Herrn Bertram: Zum ersten Male wiederholt: **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. (Mit neuen Costümen und Decorationen.)

Donnestag, den 20. October. (1. Abonn. No. 14.) Zum 1. Male: **Krisen.** Original-Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld.

F. Genée.

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.